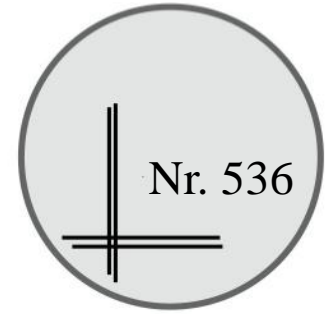




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Nicht aus eigener Kraft...

„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“

2. Korinther 4,7

Jeden Morgen die tagtägliche Routine. Die gute Gewohnheit. „Rasieren“. Mein elektrischer Rasierer ist mit einem Akku ausgerüstet, sodass ich mich herrlich frei bewegen konnte. Doch plötzlich stoppte der Rasierer abrupt. Nix ging mehr. Das Ding war wie tot. Erst nachdem ich das Netzteil in die Steckdose gesteckt habe, konnte ich weitermachen.

Das ergeht mir von Zeit zu Zeit auch in meinem Glaubensleben so. Plötzlich ist der Akku leer. Total leer. Kein Antrieb, keine Kraft, keine Ahnung was ich will, was ich soll, was ich hier mache. Wie irgendwie auf einem anderen Stern. Feigheit erfüllt mich, Lustlosigkeit. Ich habe nichts anzubieten.

Das ist ein guter Moment. Denn daran wird mir deutlich, dass es nicht meine eigene Kraft ist, die mich hier durchträgt. Nicht die eigene Initiative. Nicht die eigene Stärke. Es ist Gott, der sich hier bezeugt. Es ist Gott, der mich mit seinem Geist und mit seiner Kraft erfüllt. Im 2. Korinther 4,7 steht: **„Wir haben aber diesen Schatz in**

irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“

Aus dieser Quelle darf ich schöpfen. Und ich empfangen Freude, Kraft und Segen.

Das Seltsame ist ja, dass Gott dermaßen sanft durch uns handelt, dass wir es glatt verwechseln mit unserer eigenen Kraft. Gott ist so demütig, so zurückhaltend, so liebevoll, wie eine Mutter zu ihrem Kind, wie ein Vater zu seinem Sohn. Oft vergesse ich völlig, dass es die Kraft Gottes ist, die mir meinen Glauben schenkt, die mich von ihm reden, von ihm zeugen, für ihn predigen lässt. Oft vergesse ich völlig, dass das Wollen und Vollbringen wirklich von Anfang bis Ende von Gott kommen.

Dann entsteht eine Illusion von Unabhängigkeit und Stärke, die ich gar nicht habe. Gott lässt das zu. Er ist der unsichtbare Gott, der unser Vertrauen, der unseren Glauben will und darum lässt er es oft zu, dass wir seine Kraft mit unserer Kraft verwechseln.

Aber ab und an erinnert er mich daran, dass er es ist, der das Entscheidende tut. Bei Siegfried Weber fand ich den Hinweis, dass wir nach dem Epheserbrief Kapitel 1,18 erleuchtete Augen benötigen, für das Handeln Got-

tes. Erst wenn Gott uns unserer Augen anrührt, erst dann können wir überhaupt erkennen, dass er handelt. Erst dann begreifen wir die geistlichen Dinge, die uns sonst völlig unverständlich und verschlossen bleiben. Dort heißt es:

„Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist.“

Von daher ist es eine sehr freundliche Geste, eine kleine Erinnerung daran, dass Gott die wesentlichen Dinge tut, wenn mir von Zeit zu Zeit der Akku leer läuft. Dann weiß ich wieder: Okay, es ist Zeit zurück an die Quelle zu gehen. Und es ist auch immer die Einladung zur Gelassenheit, denn ich weiß ja damit auch, dass nicht ich irgendetwas leisten oder können muss. Nicht ich muss die Lasten tragen, nicht ich muss das Evangelium unter die Leute bringen, nicht ich bin verantwortlich für Bekehrung, Erneuerung, geistliches Leben und Erweckung, sondern allein Gott. Er ist es, der das Leben schafft. Er ist es, der das geistliche Leben schafft. Das tut so gut zu wissen. Es ist eine Einladung in eine wunderbare Gelassenheit: Gott handelt! Ich muss nur treu sein, das genügt!